

PRAXIS INFO

TikTok

Kinder und Jugendliche für Risiken sensibilisieren

März 2019

Bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland wird die App TikTok immer beliebter. Momentan hat der Dienst etwa 130 Millionen Nutzerinnen und Nutzer weltweit, darunter auch etwa 4,1 Millionen deutsche (Stand Februar 2019). Der global beliebteste Account mit über 30 Millionen Fans gehört den deutschen Zwillingen Lisa und Lena. jugendschutz.net stellte bei der Sichtung des beliebten Dienstes erhebliche Interaktionsrisiken fest. Jugendliche sollten für mögliche Gefahren sensibilisiert und darüber aufgeklärt werden, wichtige Sicherheitseinstellungen vorzunehmen und gefährdende Inhalte zu melden.

Wie funktioniert TikTok?

TikTok ist eine Video-Plattform, die hauptsächlich mobil genutzt wird. Im Fokus stehen Videos von bis zu fünf Minuten Länge. Diese können Userinnen und User kreativ bearbeiten, z. B. mit Musik unterlegen und mit Filtern und Stickern versehen. Besonders beliebt sind so genannte LipSync-Videos, in denen Userinnen und User so tun, als würden sie das Lied selbst singen. Hinzu kommen Community-Funktionen wie Liken, Folgen und Kommentieren. Beiträge können direkt in anderen Diensten wie z. B. Instagram geteilt werden. TikTok verfügt zudem über eine Livestream-Funktion, die derzeit nur Userinnen und User mit 1.000 oder mehr Followern nutzen können.

Viele Kinder nutzen den Dienst

Der Anbieter legt in seinen AGB ein Mindestnutzungsalter von 13 Jahren fest und sieht vor, dass unter 18-Jährige das Einverständnis der Erziehungsverantwortlichen haben müssen. Bei der Registrierung muss das Alter zwar angegeben werden, die Wahrscheinlichkeit der Angabe wird jedoch nicht geprüft. Ebenso wird keine Einverständniserklärung der Erziehungsverantwortlichen eingeholt. Beobachtbar nutzen auch Kinder zwischen acht und zwölf Jahren den Dienst.

Wird bei der Erstanmeldung ein Alter unter 13 Jahren angegeben, wird das Smartphone für weitere Registrierungsversuche gesperrt. Diese technische Hürde kann durch eine Anmeldung mit einem bereits bestehenden Account, z.B. dem einer befreundeten Person, umgangen werden.

Keine sicheren Voreinstellungen

Für minderjährige Userinnen und User sind die Voreinstellungen des Dienstes unsicher: Profile und deren Inhalte sind öffentlich einseh- und über die Suchfunktion auffindbar, Kommentare können zunächst von jeder angemeldeten Person hinterlassen werden.

Nach der Registrierung wird mittels eines roten Punktes auf das Menü der Sicherheitseinstellungen hingewiesen, in dem Konfigurationen aktiv geändert werden können. Diese werden nicht erklärt. Nur beim ersten Video-Upload wird bei einem öffentlichen Profil darauf hingewiesen, dass dieses öffentlich sichtbar wird und auf die Sicherheitseinstellungen verwiesen.

Lediglich private Nachrichten sind voreingestellt bereits auf die eigenen Freunde beschränkt und können auch nicht auf Fremde erweitert werden.

Profile sind voreingestellt öffentlich. Jeder kann kommentieren und Kontakt aufnehmen.

Belästigung, Cybergrooming und Cybermobbing als Risiken

Gerade unerfahrene Kinder und Jugendliche laufen Gefahr, für die Aussicht auf Likes und Follower zu viel von sich preiszugeben. Nicht nur in Videos geben sie private Daten preis, sondern posten auch öffentlich einsehbar Links zu Profilen bei Instagram, Snapchat und YouTube, um neue Kontakte zu knüpfen oder mit Followern Kontakt zu halten. Die Veröffentlichung privater Daten birgt für junge Userinnen und User das Risiko der sexuellen Belästigung durch Fremde und der Anbahnung von Missbrauchshandlungen. Bilder und Informationen können aber auch zum Cybermobbing missbraucht werden.

Insbesondere Mädchen eifern in der Nutzung ihren Vorbildern und anderen Userinnen und Usern nach und präsentieren sich teils freizügig vor der Kamera. Unter solchen Darstellungen lassen sich zum Teil Kommentare mit sexuellen Belästigungen finden. Das gleiche gilt für Alltagsdarstellungen wie Tanz- oder Turnvideos, in denen die Protagonistinnen den Sportarten entsprechend knapp bekleidet sind und die Kamera ihnen z. B. unbeabsichtigt zwischen die Beine filmt.

Erwachsene Userinnen und User versuchen zudem, über Kommentare Kontakt zu Minderjährigen herzustellen und die Kommunikation auch in private Chatmöglichkeiten anderer Dienste wie WhatsApp oder Snapchat zu verlagern. jugendschutz.net dokumentierte zudem Profile mit sexualisierten Usernamen, die ausschließlich freizügige Videos von Minderjährigen liken und so eigene "Sammlungen" erstellen.

Der Anbieter hat in den letzten Monaten zwar die Suche nach einigen öffentlich kritisierten Hashtags eingeschränkt (z. B. #belly oder #bellydance), um den Missbrauch der Darstellungen zu verhindern. Über Begriffe wie #pool lassen sich jedoch weiterhin leicht bekleidete Minderjährige aufspüren.

Videos können per Klick in anderen Diensten geteilt und über die App direkt heruntergeladen bzw. in GIFs umgewandelt werden. Diese Funktionen werden zum Verbreiten der Inhalte zu Mobbingzwecken missbraucht: Suchkombinationen wie "peinlich TikTok" führen z. B. bei YouTube zu Zusammenschnitten und Reaktionsvideos, in denen sich YouTuber TikTok-Videos ansehen und die gezeigten Personen teilweise bloßstellen.



Videos Minderjähriger werden über die Kommentarfunktion sexualisiert.
(Quelle: TikTok; Original unverpixelt)

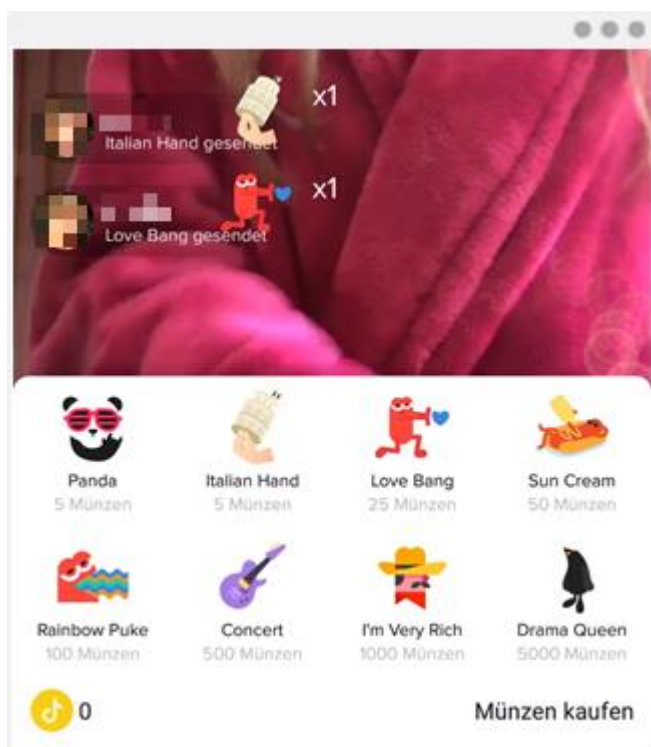
Besonders populäre Videos werden Userinnen und Usern in der "For You"-Ansicht angezeigt. Diese öffnet sich direkt nach dem Starten der App bzw. nach dem Öffnen der Website. Videos, die hier angezeigt werden, haben häufig viele negative Kommentare, die teils als Cybermobbing bewertet werden können.

Anreiz zum Münzerwerb und Bezahlungsfunktion bergen Kostenfalle

Download und Nutzung der App sind grundsätzlich kostenlos. In den Livestreams ist es aber möglich, die eigenen "Idole" über Geldgeschenke zu unterstützen und diese so auf sich aufmerksam zu machen.

Hiermit sind erhebliche Kostenrisiken für Kinder verbunden, wenn Eltern In-App-Käufe nicht durch Einstellungen am Gerät (bei Android im Google Play Store) verhindern.

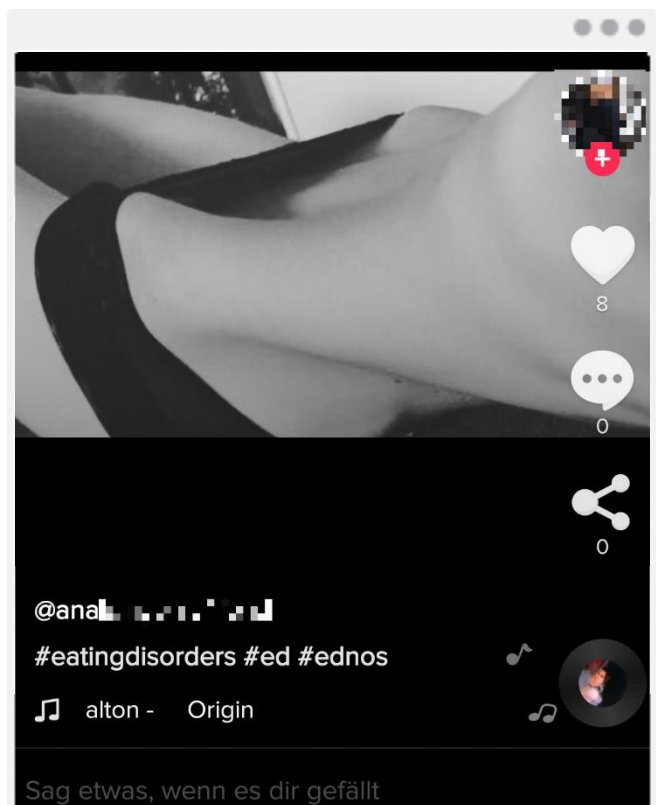
Die Geldgeschenke müssen mit "Coins" erworben werden, eine Bezahlung erfolgt mittels realem Geldbetrag über den App Store (z.B. über Kreditkarte oder das Guthaben einer App Store Karte) oder den Google Play Store (zusätzlich z. B. die Möglichkeiten Mobilfunkrechnung und paysafecard). Das teuerste Paket umfasst derzeit 10.000 Coins für 109,99 Euro (iOS) bzw. 104,99 (Android). Eine Begrenzung der Käufe ist aktuell nicht gegeben.



Userinnen und User können bei TikTok in die Kostenfalle tapen.
(Quelle: TikTok; Original unverpixelt)

Konfrontation mit Extremismus und Selbstgefährdungsangeboten

jugendschutz.net beobachtet bei seinen Recherchen immer wieder auch jugendgefährdende und beeinträchtigende Inhalte, die über die App verbreitet werden: rechtsextreme und islamistische Inhalte oder Videos, die Selbstgefährdungen verherrlichen.



Userinnen und User werden auf TikTok mit Anorexie verherrlichenden Inhalten konfrontiert.
(Quelle: TikTok; Original unverpixelt)

Meldungen von Userinnen und Usern zu selten gelöscht

Beiträge, Kommentare, Direktnachrichten und Profile können einfach per Klick gemeldet werden. Dabei kann ein Meldegrund gewählt und teilweise auch eine Erklärung sowie Screenshots beigefügt werden. Auch nicht angemeldeten Userinnen und Usern steht diese Meldfunktion zur Verfügung.

Insbesondere durch Freitextfeld und Screenshots ermöglicht der Anbieter das gezielte Melden von komplizierten Sachverhalten (z. B. Cybermobbing). Dies erlaubt dem Support eine schnelle Bearbeitung. Die Richtlinien, über die der Anbieter auf der Plattform erlaubtes Verhalten definiert, untersagen die wichtigsten Gefährdungsbereiche. Der Anbieter löscht nach den bisherigen Erfahrungen von jugendschutz.net Inhalte aber noch nicht zuverlässig und schnell genug, wenn sie von Userinnen und Usern gemeldet werden.

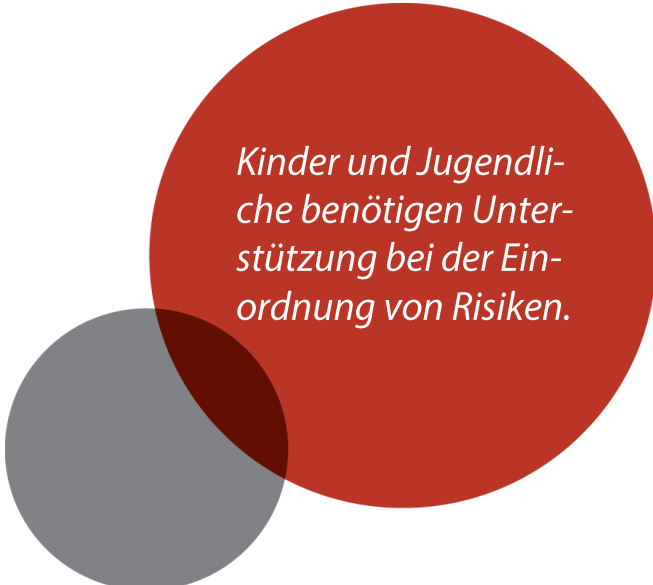
Hilfesystem bietet keine ausreichende Unterstützung

TikTok verfügt über ein "Hilfe-Center", das über das Menü in der App leicht zu finden ist. Informationen speziell für Jugendliche werden hier bislang nicht bereitgestellt, in einigen Teilen werden gezielt Eltern angesprochen. Derzeit sind die Inhalte nicht immer aufrufbar, teils nur auf Englisch vorhanden und optisch nicht ansprechend gestaltet. Eine Hilfe für Notfälle wird nur für suizidgefährdete Personen benannt (für Deutschland die Telefonseelsorge). Im Meldeprozess selbst werden Userinnen und User unabhängig vom Meldegrund nicht auf Beratungsangebote verwiesen.

Handlungsempfehlungen für die Praxis

Die Recherchen von jugendschutz.net zeigen, dass das Schutzkonzept von TikTok noch nicht ausreicht, um Kindern und Jugendlichen eine sichere Nutzung zu ermöglichen. Die Voreinstellungen bieten keinen Schutz des eigenen Profils und keinen umfassenden Schutz vor gefährdenden Kontakten. Junge Userinnen und User erhalten im Dienst selbst keine ausreichenden Informationen über Möglichkeiten, sich selbst zu schützen. Je nach Alter und Erfahrung benötigen sie daher Unterstützung beim Vornehmen der Sicherheitseinstellungen sowie Tipps zum sicheren Verhalten.

Kinder und Jugendliche sollten auch dabei unterstützt werden, subtil wirkende Risiken wie sexuelle Belästigung als solche einzuordnen und die Fähigkeit zu entwickeln, diese kritisch zu bewerten. Sie sollten zudem wissen, welche Möglichkeiten sie haben, wenn sie Opfer eines Übergriffs werden oder mit Inhalten konfrontiert werden, die sie belasten.



Kinder und Jugendliche benötigen Unterstützung bei der Einordnung von Risiken.

Konkrete Tipps und Handlungsempfehlungen finden junge Userinnen und User im Kasten auf der nächsten Seite sowie auch unter [chatten-ohne-risiko.net](https://www.chatten-ohne-risiko.net) und [kompass-social.media](https://www.kompass-social.media).

Tipps für Kinder und Jugendliche

Likes und Co. sind nicht alles!

Auch wenn bestimmte Inhalte bei anderen Userinnen und Usern besonders beliebt sind, solltest du nicht alles mitmachen. Besser drei Mal nachdenken, ob das neue Video wirklich für alle sichtbar sein oder ob vielleicht sogar doch lieber gar niemand es sehen sollte! Denke auch daran, dass deine Inhalte immer auch kopiert werden können und du nicht kontrollieren kannst, was mit ihnen geschieht.

Profil auf "privat" stellen

Voreingestellt ist das Profil öffentlich, alle Internetnutzerinnen oder Internetnutzer können deine Beiträge sehen. In den Einstellungen kannst du es auf "privates Profil" umstellen. Posts sind dann nur noch für Fans sichtbar. Unerwünschte Fans müssen danach einzeln blockiert werden. Achtung: Das Profilbild und die Beschreibung sind immer sichtbar, überlege also, was wirklich jeder von dir sehen darf.

Dokumentiere Vorfälle und lass dir helfen!

Wirst du belästigt, beleidigt oder wird etwas über dich ohne deine Zustimmung verbreitet, mach [Screenshots](#) davon. Speichere alle Infos, die helfen können, Täterinnen oder Täter zu enttarnen. Wende dich an eine erwachsene Vertrauensperson. Diese kann dich bei den nächsten Schritten unterstützen.

Meldefunktion nutzen!

Wenn du belästigt wirst oder etwas gesehen hast, das du für gefährlich hältst oder dich ängstigt, nutze die Meldefunktion. Nutze die Möglichkeit, dein Problem genau zu beschreiben und füge Screenshots hinzu, das kann die Bearbeitung deiner Meldung durch den Support beschleunigen.

Blockiere unangenehme Kontakte!

Nutze bei Belästigung durch Kommentare oder private Nachrichten nach der Meldung zusätzlich die Blockierfunktion. Die Person wird dann "entfreundet" und kann keine Beiträge mehr sehen, kommentieren oder Nachrichten schreiben.

Misstrauisch bleiben

Nicht jede Person ist auch die, für die sie sich ausgibt. Persönliche Daten solltest du nicht einfach an Fremde weitergeben. Ein Treffen sollte, wenn überhaupt, nur auf einem öffentlichen Platz und in Begleitung einer erwachsenen Person erfolgen.

Mit Bezugspersonen sprechen

Bei Problemen rund um Cybermobbing, -grooming, sexueller Belästigung und gefährdenden Inhalten sind Ansprechpartner wichtig, mit denen du über die Probleme sprechen kannst. Das können Eltern, Lehrerinnen und Lehrer oder andere pädagogische Fachkräfte sein.

Tipps zu TikTok und Co.

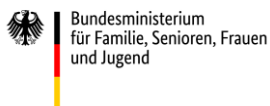
Informationen zu Einstellungen, Meldesystem und Datenschutz bei TikTok und anderen jugendaffinen Diensten sind auf [kompass-social.media](https://www.kompass-social.media) zu finden.

Weiterführende Informationen

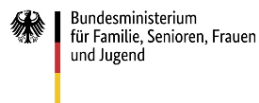


Kindern und Jugendlichen ein gutes Aufwachsen mit Medien ermöglichen

jugendschutz.net ist das gemeinsame Kompetenzzentrum von Bund und Ländern für den Schutz von Kindern und Jugendlichen im Internet.



Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*

